

4 7 4 9 1

0001 - 000

Geheimrat Professor Dr. Anschütz
60 Jahre alt.

Geb. Medizinalrat Professor Dr. Wilh. Anschütz, der Direktor der chirurgischen Klinik an der Universität Kiel begeht am 24. September den 60. Geburtstag. Er ist ein Sohn des bekannten Hallenser Juristen August Anschütz und ein jüngerer Bruder des hervorragenden Heidelberger Staatsrechtslehrers Gerhard Anschütz. In seiner Vaterstadt Halle besuchte er das Gymnasium, studierte in Tübingen, war dann Assistent an der dortigen medizinischen



Klinik und danach lange Assistent des großen Breslauer Chirurgen Mikulicz, dessen Schwiegersohn er wurde. In Breslau habilitierte er sich auch. Seit einer langen Reihe von Jahren ist er Ordinarius der Chirurgie in Kiel und ein vielgesuchter Operateur bei Krebs- und Stein- sowie bei Knochen- und Gefäßerkrankungen, ein entschiedener Befürworter der Bestrahlung nach Krebsoperationen. Außerdem hat er sich Verdienste als Förderer der Schleswig-Holsteinischen Studentenhilfe erworben. Einen großen Teil des Krieges hat er als beratender Chirurg mitgemacht.

Geheimrat Professor Dr. med. Anschütz 60 Jahre alt.

Am heutigen Tage begeht Geheimrat Professor Dr. med. Wilh. Anschütz, der Direktor der Chirurgischen Klinik an der Christian-Albrechts-Universität Kiel, seinen 60. Geburtstag. Er wurde am 24. September 1870 zu Halle an der Saale als Sohn des bekannten Juristen August Anschütz geboren, besuchte das Helleners Gymnasium, studierte in Tübingen und promovierte hier zum Dr. med. am 27. Februar 1896. Am 4. November 1902 habilitierte er sich in der medizinischen Fakultät der Universität Breslau und wurde bald darauf Oberarzt der dortigen Chirurgischen Klinik. Am 12. November 1907 wurde er als Nachfolger von Geheimrat Helferich zum ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät und zum Direktor der Chirurgischen Klinik in Kiel ernannt. Geheimrat Anschütz hat sich neben seiner umfangreichen wissenschaftlichen Betätigung besonders auf dem Gebiete der Chirurgie erhebliche Verdienste um die studentische Jugend erworben. Seit langen Jahren ist er Vorsitzender der aus der Zeit der großen Not geborenen „Schleswig-Holsteinischen Studentenhilfe“, der er trotz seiner starken beruflichen Inanspruchnahme seit seine ganze Freizeit geopfert hat. Wenn die „Schleswig-Holsteinische Studentenhilfe“ mit ihren beachtlichen Fürsorgeeinrichtungen heute in Deutschland mit an führender Stelle steht, so ist das in erster Linie der weitblickenden und tatkräftigen Mithilfe Geheimrat Anschütz' zu verdanken.

Von der Kieler Universität.

Die Universitäts-Pressestelle teilt, wie wir bereits gestern im lokalen Teil haben melden können, mit:

Verwaltungsrat und Vorstand des Studentenwerks Kiel haben den früheren Vorsitzenden der schleswig-holsteinischen Studentenhilfe, Geheimen Medizinalrat Prof. Dr. med. Wilh. Anschütz, sowie den Studienrat i. R. Prof. Dr. phil. Robert Gottschaldt wegen ihrer großen Verdienste um die Schaffung und Ausgestaltung der schleswig-holsteinischen Studentenhilfe zu Ehrenmitgliedern des Studentenwerks Kiel ernannt.

Wirtschafts-Archiv
des Instituts für Weltwirtschaft und Seeverkehr
Kieler Neueste Nachrichten

Nr.: 76

Tag: 1. IV. 34

Von der Kieler Universität.
Ehrung für Geheimrat Anschütz.
Die Französische Gesellschaft für Chirurgie in Paris hat den Direktor der Kieler chirurgischen Klinik und Ordinarius an der Universität Kiel, Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Wilhelm Anschütz, zum korrespondierenden Mitgliede gewählt.

Von der Kieler Universität.

Geh. Rat Anschütz 65 Jahre alt.

Der Geheime Medizinalrat Wihl Anschütz, o. Prof. für Chirurgie und Direktor der Chirurgischen Klinik an der Universität Kiel, kann am 24. September seinen 65. Geburtstag feiern.

Anschütz, der in Halle geboren ist, habilitierte sich 1902 in Breslau für das Fach der Chirurgie. 1907 wurde er zum o. Prof. der Chirurgie und Direktor der Chirurgischen Klinik in Kiel ernannt. Im Kriege wirkte der Gelehrte als beratender Chirurg des IX. und später des XXIII. Reserve-Armee-Korps. 1916 erhielt Anschütz die Ernennung zum Geh. Medizinalrat. Am 1. Januar 1930 wurde er Präsident der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie.

Geheimrat Anschütz ist der Gründer und langjährige frühere Vorsitzende der Schleswig-Holstei-

nischen Studentenhilfe. Nach der 1933 erfolgten Umwandlung der Studentenhilfe in das Studententum wurde er Ehrenmitglied des Studententums. Ferner ist Anschütz Ehrenmitglied der Schleswig-Holsteinischen Universitätsgesellschaft.

474910006

BEC

Institut für Weltwirtschaft, Kiel

Wirtschafts-Archiv

Kieler Zeitung

Nr.

51

Tag:

20. II. 36

Von der Kieler Universität

Die Universitäts-Pressestelle teilt mit:

Durch Erlass des Reichs- und Preussischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 31. Januar 1936 ist der ordentliche Professor in der Medizinischen Fakultät und Direktor der Chirurgischen Universitätsklinik, Geheimer Medizinalrat Dr. med. Wilhelm Anschütz, wegen Erreichung der Altersgrenze mit Ende März 1936 von seinen amtlichen Verpflichtungen entbunden worden. Gleichzeitig hat der Reichs- und Preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Geheimrat Anschütz unter der Voraussetzung seines Einverständnisses ersucht, auch nach der Entpflichtung sein Amt bis zum 30. September 1936 noch vertretungsweise weiterzuführen.

Von der Universität

Der Reichs- und Preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat den ordentlichen Professor in der Medizinischen Fakultät Geheimrat Dr. med. Willy Anschütz unter der Voraussetzung seines Einverständnisses ersucht, sein bisheriges akademisches Amt auch noch im Wintersemester 1936/37 vertretungsweise wahrzunehmen. — Des weiteren hat der Minister den

ordentlichen Professor Dr. Otto Stidl mit Wirkung vom 1. Oktober 1936 ab unter Uebernahme in das württembergische Beamtenverhältnis in gleicher Dienstbeziehung an die Universität Tübingen versetzt.

4 7 4 9 1 0008

PEC
Institut für Weltwirtschaft, Kiel
Wirtschafts-Archiv

Kieler Neueste Nachrichten

Nr.

97

Tag:

25. IV. 36

1 h 12
M 2

Von der Kieler Universität.

Die Universitäts-Pressestelle teilt mit:
Der ordentliche Professor in der Medizinischen
Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu
Kiel, Geheimer Medizinalrat Dr. med. Wilh
Anschütz, ist zum korrespondierenden Mitglied
der Gesellschaft der Chirurgen in Wien gewählt.

4 7 4 9 1 0009

BEC

Institut für Weltwirtschaft, Kiel

Wirtschafts-Archiv

Nordische Rundschau, Kiel

Nr. 30

Tag:

5. 11. 37

1 h 12
m 2

Von der Kieler Universität

Der Reichserziehungsminister hat den ordentlichen Professor in der Medizinischen Fakultät der Universität Kiel Geheimrat Dr. med. Willy Anschütz, unter der Voraussetzung seines Einverständnisses, ersucht, sein bisheriges akademisches Amt auch noch im Sommersemester 1937 wahrzunehmen.

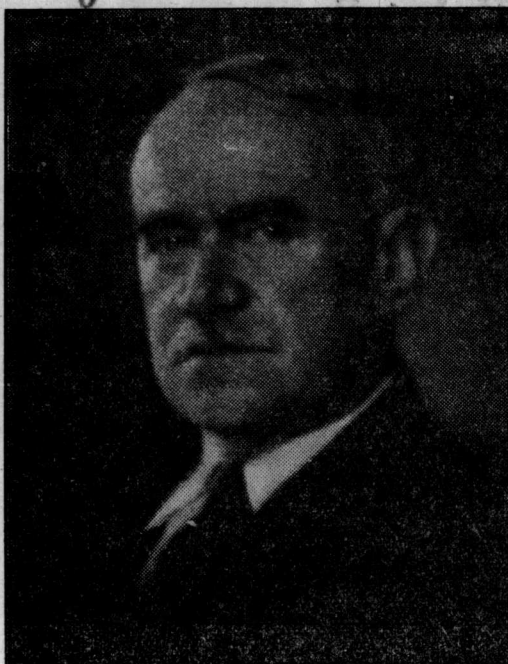
1 k 12
U 2

Kieler Universität.

Die Universitäts-Pressestelle teilt mit: Der Reichserziehungsminister hat den Direktor der Chirurgischen Klinik der Universität Kiel, Geh. Medizinalrat Professor Dr. med. Willh. Luschütz, unter der Voraussetzung seines Einverständnisses ersucht, sein bisheriges akademisches Amt auch noch im Wintersemester 1937/38 wahrzunehmen.

Ehrentag für Professor Anschütz

Feierstunde in der Chirurgischen Klinik

Professor Dr. med. Willy Anschütz
Aufn. Schubert

Zu Ehren von Professor Dr. med. Anschütz, der vor dreißig Jahren zum ordentlichen Professor der Chirurgie in Kiel und zum Direktor der Chirurgischen Klinik in Kiel ernannt wurde, fand heute morgen im Hörsaal des Instituts eine Feierstunde statt. Neben der Betriebsgefolgschaft der Chirurgischen Klinik waren zahlreiche Kollegen, Mitarbeiter, sowie Helfer und Helferinnen, Hörer und Hörerinnen des Jubilars erschienen.

Fachgruppenleiter cand. med. Fierz würdigte als erster die Verdienste des bekannten und beliebten Chirurgen. Kurator Dr. Söhler überbrachte die Grüße der Universität Kiel. Professor Dr. Werninghoff fand ganz besonders herzliche Worte und schilderte in seiner Ansprache, wie vor dreißig Jahren Professor Dr. Anschütz zusammen mit seinen Kollegen Professor Dr. Klingmüller und Professor Dr. Heine von Breslau nach Kiel kam.

Als Vertreter der gesamten Studentenschaft der Universität Kiel dankte Gaustudentenführer Mäkelmann dem Jubilar. „In Ihnen, Herr Professor“, sagte der Gaustudentenführer, „verehrt die Studentenschaft nicht nur einen großen Arzt und hervorragenden Hochschullehrer, sondern auch einen wahrhaft väterlichen Freund.“ Für die Betriebsgefolgschaft nahm Professor Dr. Puhl das Wort.

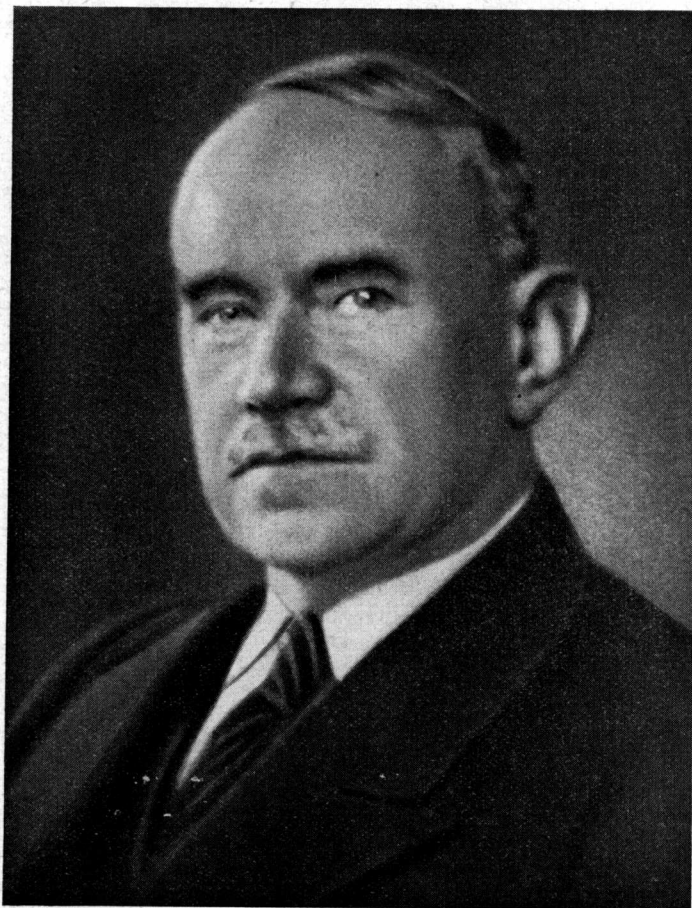
In bewegten Worten dankte abschließend Professor Dr. med. Anschütz für die ihm zuteil gewordenen Ehrungen. Er schätze sich glücklich, von einem den Gemeinschaftsgeist lebenden Mitarbeiterkreis unterstützt, an der Stelle, die ihm anvertraut, wirken zu können. Glück im Leben ist nur das Ideal, das wir nicht erreichen, aber das uns glücklich macht, wenn wir ihm näherkommen. Der Jubilar schloß seine zu Herzen gehende, aber auch mit trefflichem Humor gewürzte Ansprache mit dem deutschen Gruß.

*

Professor Dr. Willy Anschütz ist am 24. September 1870 in Halle geboren. Am 29. Februar 1896 promovierte er in Tübingen zum Doktor der Medizin. Sechs Jahre später habilitierte er sich zum Doktor der Chirurgie in Breslau. Am 5. Oktober 1906 erwarb der Jubilar den Professorentitel. Vom 30. Mai 1907 bis zum 1. Oktober 1907 wirkte er als stellvertretender Direktor an der Chirurgischen Klinik in Marburg. Seine Ernennung zum ordentlichen Professor der Chirurgie erfolgte am 12. Dezember 1907 in Kiel. Gleichzeitig wurde Prof. Dr. Anschütz Direktor der Chirurgischen Klinik in Kiel.

Am 5. September 1908 folgte seine Ernennung zum Mitglied des Provinzial-Medizin-Kollegiums. Der Weltkrieg gab der Laufbahn von Prof. Dr. Anschütz jäh eine andere Richtung. Ab 4. August 1914 war er beratender Chirurg des IX. und ab 15. September 1914 des XXIII. Reserve-Armee-Korps. Am 20. März 1916 wurde Prof. Dr. Anschütz zum Geheimen Medizinalrat ernannt. Seit 1. Januar 1930 ist er Präsident der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie. Im Februar 1921 gründete er die Schleswig-Holsteinische Studentenhilfe e. V., deren Vorsitzender er seither ist. Nach der 1933 erfolgten Umwandlung der Studentenhilfe in das Studentenwerk wurde er Ehrenmitglied der Schleswig-Holsteinischen Universitäts-Gesellschaft.

1 k 12
M 2



Geheimrat Professor Dr. Anschütz

30 Jahre Direktor der Chirurgischen Universitätsklinik

Privataufnahme

Vor wenigen Tagen, es war am 2. Dezember, konnte Geheimrat Professor Dr. Anschütz auf eine dreißigjährige Tätigkeit als Direktor der Chirurgischen Klinik zurückblicken. Dreißig Jahre die Leiden der Menschen heilen! Das ist wahrhaftig ein weiter und arbeitsreicher Weg! Und dennoch, welch inneres Glücksgefühl muß es bereiten, sich sagen zu dürfen: Ich habe geholfen.

Geheimrat Anschütz wurde am 24. September 1870 in Halle geboren. Nachdem er 1896 in Tübingen zum Dr. med. promoviert hatte, habilitierte er sich 1902 in Breslau. Vom Mai 1907 bis zum Oktober desselben Jahres leitete er vertretungsweise die Chirurgische Klinik in Marburg. Am 12. Dezember 1907 wurde er in Kiel zum ordentlichen Professor für Chirurgie ernannt und übernahm zur gleichen Zeit als Direktor die Chirurgische Universitäts-Klinik.

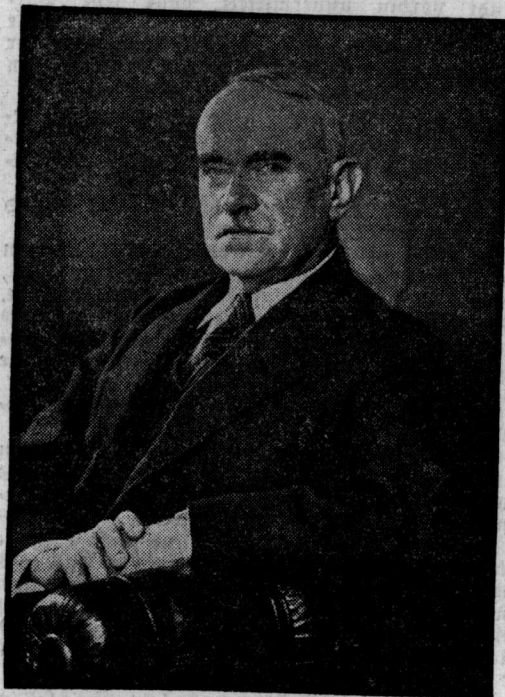
Seit dreißig Jahren wirkt Geheimrat Anschütz in Kiel und hat durch seine überragende Persönlichkeit und sein wahres Arztum Generationen junger Medizinstudenten die Vorbereitung für ihre Lebensaufgabe vermittelt. Darüber hinaus stellte er seine Erfahrungen und einen beträchtlichen Teil seiner Arbeitskraft in den Dienst der gesamten Kieler Studentenschaft, indem er 1921 den Verein für Schleswig-Holsteinische Studentenhilfe ins Leben rief. Hierdurch wurde es Hunderten von Kieler Studenten möglich, ihr Studium durchzuführen oder doch zum mindestens zu erleichtern. Nicht jedem ist es gegönnt, sich „Vater der Studenten“ nennen zu dürfen. Geheimrat Anschütz aber kommt dieser Name mit vollem Recht zu! Nach der 1933 erfolgten Umwandlung der Studentenhilfe in das Studentenwerk trat er von der Leitung zurück. Als Ehrenmitglied des Studentenwerks hat er aber auch späterhin jederzeit mit Rat und Tat zur Verfügung gestanden.

Am Vormittag des Jubiläumstages hatten sich seine Mitarbeiter, sowie Professoren und Studenten der Kieler Universität zu einer kleinen Feierstunde im Hörsaal der Chirurgischen Klinik eingefunden. In zahlreichen Glückwünschen kam noch einmal der Dank zum Ausdruck, der Geheimrat Anschütz von allen Seiten entgegengebracht wird. Wir Studenten verehren in ihm das Vorbild des wahrhaften akademischen Lehrers und hoffen, daß er uns noch lange erhalten bleibt als das, was er war und ist: als unser Geheimrat Anschütz.

Geheimrat Anschütz.

Zum 70. Geburtstag des großen Kieler Chirurgen.

Der hervorragende Kieler Wissenschaftler und Chirurg Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Willb. Anschütz, der frühere Ordinarius der Chirurgie und Direktor der Chirurgischen Klinik in Kiel, begeht heute, wie berichtet, seinen 70. Geburtstag. Aus



Urdaßns

Halle stammend, hat Geheimrat Anschütz außer an seiner Heimatuniversität in Tübingen und Marburg studiert und 1906 in Tübingen zum Dr. med. promoviert. Nach langjähriger Assistententätigkeit an verschiedenen Kliniken in Marburg, Tübingen, Halle und Breslau hat er sich 1902 an der letztgenannten Universität für Chirurgie habilitiert. 1906 wurde er in Breslau zum a. o. Professor ernannt, ging 1907 als stellv. Direktor an die Chirurgische Klinik in Marburg und siedelte noch im gleichen Jahre als Ordinarius der Chirurgie nach Kiel über, wo er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1938 lehrte. 1908 wurde er zum Mitglied des Prov.-Mediz.-Kollegiums ernannt. Im Weltkrieg wirkte der Gelehrte als beratender Chirurg des IX. und später des XXIII. Reserve-Armee-Korps. Der Titel eines Geh. Medizinalrates wurde ihm 1916 verliehen. 1930 übernahm er die Präsidentschaft der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie, deren Ehrenmitglied er ist. Ebenso gehört er der Nordwestdeutschen Chirurgischen Vereinigung, der Finnischen Gesellschaft für Ärzte, der Wiener Ärztegesellschaft und Chirurgischen Vereinigung als Ehrenmitglied an und ist Mitglied der Leopoldina in Halle.

Geheimrat Anschütz, den man als Chirurgen und Forscher weit über Kiel und Schleswig-Holstein hinaus schätzen gelernt hat, hat unter anderen zahlreiche Veröffentlichungen über Magen-Darm-Chirurgie, Schenkelhalsbruch, Gallenchirurgie, Narkose, Knochenchirurgie herausgebracht, zum Beispiel über Unfall und Geschwulstbildung, Heilbarkeit des Magentumors, operative Ansichten bei Gallensteinkrankheiten und anderes mehr. Zu erwähnen sind auch seine Schriften über Friedrich von Eschsch, Stromeyer und Eschsch, Richard von Volkmann und Gustav Reuber, sowie seine Aufsätze über Schleswig-Holsteinische Studentenhilfe, eine Vereinigung, die Anschütz im Februar 1921 gründete. Nach der 1933 erfolgten Umwandlung der Studentenhilfe in das Studentenwerk wurde er dessen Ehrenmitglied. Der Jubilar, der auch Ehrenmitglied der Schleswig-Holsteinischen Universitäts-Gesellschaft ist, wird an seinem heutigen Geburtstag in seinem Kieler Heim sicherlich mancherlei Ehrungen erfahren.

Im Zeichen der Studentenhilfe

Geheimrat Anschütz zum 70. Geburtstag am 24. September

Neunzehn Jahre sind nun seit der Gründung der Schleswig-Holsteinischen Studentenhilfe vergangen. Wer denkt heute noch an jene verworrene, bittere Zeit. Die alles überschattenden, gewaltigen Ereignisse unserer Tage sind fast zur Selbstverständlichkeit geworden. Revolution, Rapp-Putsch, Ruhrereignis, Inflation, der 9. November in München trübten das Bild jener Zeit. Und doch sind schon damals Lichtpunkte gewesen, die das, was später geworden ist, ankündigten, gewissermaßen die innere Bereitschaft des deutschen Volkes zeigten, das einmal aufzunehmen, was ihm der Führer später schenkte.

Unter diesem Gesichtswinkel darf Schleswig-Holstein auch seine aufgegebene Studentenhilfe betrachten. Wenn ich heute an jene Jahre zurückdenke, möchte ich meinen: hätte der Führer seinen Weg in Schleswig-Holstein begonnen, er hätte ein mindestens ebenso bereites Volk gefunden wie in Süddeutschland!

Als Geheimrat Anschütz im Sommer 1921 uns Studenten zur gemeinschaftlichen Selbsthilfe gegen die Not, die sich in unseren Reihen breitmachte, aufrief, folgten wir seinem Ruf in großen Scharen. Aber nicht minder begeistert nahm die Bevölkerung, insbesondere das Land, seinen Ruf zur Hilfe auf. Die Studenten zogen hinaus und die Tore der Bauernhäuser und der Städte öffneten sich ihnen, um ihnen das Notwendige zum Leben zu geben. Kartoffeln, Kohl, Getreide, Eier, Speck, ja ganze Schweine rollten heran, so daß täglich an die tausend Mittagessen für einen und einen halben Pfennig je Essen — in Goldwert umgerechnet — in der Seeburg an Studenten ausgegeben werden konnten. 100 bis 200 Essen waren dabei vollkommen frei, gespendet von den Städten.

Geheimrat Anschütz ging seinen Weg eigenwillig. Er machte sich von der Bürokratie, die in vielen Universitäten bei der Hilfe für die Studenten eingezogen war, frei und baute auf der Arteigentümlichkeit des Landes auf. Er wollte mehr erreichen als nur eine „milde Gabe“ des einen für den anderen. Die Schleswig-Holsteinische Studentenhilfe darf für sich in Anspruch nehmen,

daß sie es verstanden hat, für die Universität ganze Volkstriebe zu interessieren. Dithmarscher Bauern zogen zur Universität, um sich dort als deren Gäste von dem Leben der von ihnen betreuten Schulkinder zu überzeugen. Welcher Städter denkt nicht gern an die frohen Stunden mit der Studentenbühne zurück! Handwerker halfen den Studenten, die Reparaturen an ihrer Kleidung gut und billig ausführen zu lassen. Bierfahrer fuhren begeistert ohne Lohn gemeinsam mit den Studenten die gespendeten Lebensmittel ab. Das Symbol dieser großen Gemeinschaft war jenes Weihnachtsfest, bei dem sich alle Beteiligten vom Kurator und Rektor der Universität bis zum Bierfahrer und zur Reinmachefrau zusammensanden, um die geleistete Arbeit gemeinsam zu feiern.

Ich könnte so manches Wertvolle auch noch heute Gültige anführen, Zeit und Platz sind zu knapp, um weiter auszuholen. Wenn Geheimrat Anschütz bei seinem heutigen siebenzigsten Geburtstag auf sein damaliges Werk zurückblickt, darf er mit Zug und Recht für sich in Anspruch nehmen, etwas Besonderes geschaffen zu haben. Er darf für sich in Anspruch nehmen, daß seine Tätigkeit auf dem Gebiet der Studentenhilfe in ihrem bescheidenen Rahmen eine Vorbereitung auf das Kommende gewesen ist. Seinen Mitarbeitern hat er Gedanken in das Leben mitgegeben, die sie aufnahmebereit für die nationalsozialistische Idee machten. Nicht nur die, denen durch die Studentenhilfe in ihren täglichen Lebensbedürfnissen geholfen wurde, sondern ganz besonders die, die ihm helfen durften, wissen ihm auch heute noch Dank dafür.

Dimigen, Königsberg (Pr.)

1.12
M.2

Geheimrat Anschütz Ehrensensator und Ehrenbürger

W. Christian-Albrechts-Universität und Stadt Kiel ehren den 80jährigen Wissenschaftler

Am gestrigen Sonntag, dem 24. September 1950, beging der Geheimrat Medizinalrat Professor Dr. med. Alfred Wilhelm Anschütz, emeritierter Ordinarius für Chirurgie der Universität in Kiel, in bester Gesundheit seinen 80. Geburtstag. Die Gedenkfeier vereinigte um den Jubilar, der den Tag im Kreise seiner Familie beging, eine große Zahl von Schülern und Freunden. Eine besondere Weihe gaben diesem Tag die Universität und die Stadt Kiel. Rektor und Senat der Universität verliehen Geheimrat Anschütz mit einer feierlichen Urkunde die Würde eines „Ehrensensors“, die höchste Ehre, welche die Universität zu vergeben hat. Die Stadt Kiel ernannte den Jubilar zu ihrem Ehrenbürger und gab ihm damit gleichfalls die höchste Würde, die sie zu verleihen hat.

Bei der Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes an Geheimrat Prof. Dr. Anschütz führte Stadtpräsident Dr. Jeschke u. a. folgendes aus:

„Sehr verehrter Herr Geheimrat! Gestatten Sie mir, daß ich Ihnen gemeinsam mit dem Herrn Oberbürgermeister zum achtzigsten Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche der Stadt Kiel und ihrer Bürgerschaft überbringe. Viele Menschen in der Welt gedenken heute dieses Festtages in echter Anteilnahme. Selbstverständlich kann die Stadtvertretung Ihrer Wahlheimat in diesem Kreise nicht fehlen.

Wir wissen, welch große Verdienste Sie im Laufe Ihres fast 40jährigen Wirkens hier für Kiel erworben haben.

Die hohen Anerkennungen, die Ihnen auf Ihrem Fachgebiet und als Hochschullehrer vielfältig zuteil wurden, werden aber noch überstrahlt von der tiefen und herzlichen Dankbarkeit vieler Menschen, denen Sie in Ihrer ärztlichen und reichen sozialen Arbeit helfen konnten. Darum spreche ich zugleich im Namen der vielen Bürger unserer Stadt, die Ihnen heute von ganzem Herzen Glück und alles Gute wünschen.

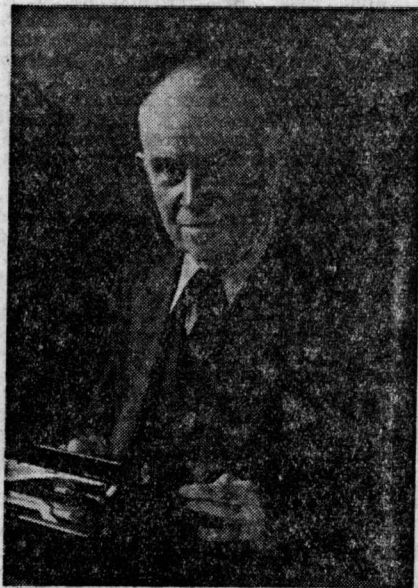
Sie sind im Jahre 1907 nach Kiel gekommen. Viele schicksalsschwere Jahre haben Sie als vorbildlicher Bürger mitten im Leben dieser Stadt gestanden. Gerade in den härtesten Zeiten haben Sie immer wieder mit besonderem persönlichen Einsatz Ihre segensreiche Tätigkeit entfaltet. Nach dem ersten Weltkrieg wurde von Ihnen das Studenten-Hilfswerk ins Leben gerufen. Es ist seitdem mit Ihrem Namen unlösbar verbunden.

Auch nach dem zweiten Weltkrieg, als der Lehrstuhl für Chirurgie verweist war, haben Sie ihn mit altbewährter Tatkraft wieder eingenommen. Welch großen Dienst Sie damit der Universität und unserer Stadt getan haben, ist nicht mit Worten auszudrücken. Weiter muß besonders betont werden, daß Sie im kulturellen Leben unserer Stadt auf vielen Gebieten eine entscheidende Rolle gespielt haben.

Die Universität ehrt Sie in Dankbarkeit im akademischen Bereich. Mit nicht minder Anteilnahme schließt sich dieser Kundgebung die Stadtvertretung an. Neben der Ehrung, die Ihrer Persönlichkeit gilt, soll damit auch das enge Verhältnis zwischen Universität und Stadt zum Ausdruck kommen. Im Jahre 1947 gaben wir bereits einer Straße in unserer Stadt Ihren Namen. Heute möchte ich Sie bitten, die höchste Ehre, die eine Stadt vergeben kann, entgegenzunehmen.

Die Stadtvertretung hat in ihrer Sitzung am 21. September 1950 einstimmig beschlossen, Ihnen, sehr verehrter Herr Geheimrat Anschütz, das Ehrenbürgerrecht der Stadt Kiel zu verleihen.

Sie treten damit in eine Reihe mit den Ehrenbürgern der Stadt, den Professoren Georg Hansen, Pfaff, Hähnel, Klaus Groth, Planck und Ihrem großen Vorgänger Friedrich v. Esmarch. Diese Namen verkörpern die unlösbare Verbundenheit, die zwischen hervorragenden Männern der Wissenschaft und hochgeachteten Bürgern der Stadt besteht.“



Im Jahre 1870 als Sohn des Professors der Jurisprudenz August Anschütz und seiner Ehefrau Anna, geb. Volkmann, in Halle geboren, verbrachte er seine Jugend- und Schulzeit in Halle. Die Studienjahre führten ihn auch nach Tübingen und Marburg. Daß sich der junge Arzt nach dem im Jahre 1896 bestandenen Staatsexamen für die Hochschullaufbahn entschied, daran mag nicht nur das Vorbild seines Vaters und seines Großvaters, der Professor für Anatomie in Halle gewesen war, sondern vor allem auch der Einfluß seines Onkels mütterlicherseits, des Prof. v. Volkmann, in dessen Kreisen A. W. Anschütz während seiner Jugend die nachhaltigsten Eindrücke auf dem Gebiete nicht nur der Naturwissenschaften

und der Medizin, sondern vor allem der schönen Künste erhielt, maßgeblich gewesen sein. Prof. v. Volkmann war überdies einer der berühmtesten Chirurgen seiner Zeit. So wurde A. W. Anschütz Schüler des ebenso berühmten Chirurgen Prof. v. Mikulicz in Breslau. 1906 Professor für Chirurgie geworden, leitete er zunächst die chirurgische Universitätsklinik in Marburg und übernahm im Dezember 1907 als Nachfolger von Helferich die Leitung der Chirurgischen Universitätsklinik in Kiel. Diese Stellung hatte er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1938, also 31 Jahre lang inne. Nach Beendigung des zweiten Weltkrieges führte er nochmals für die Dauer eines Jahres von 1945–1946 die Klinik.

Geheimrat Anschütz ist demnach 43 Jahre lang Angehöriger der Universität Kiel und ebenso lange ist er Bürger der Stadt Kiel und im weiteren Sinne des Landes Schleswig-Holstein. Als Hochschullehrer hat er sich bei der Entwicklung einer eigenen chirurgischen Schule in Anlehnung an die große Tradition seines Lehrers Mikulicz sowie bei der Ausbildung vieler Generationen von Aerzten unvergängliche Verdienste erworben. Der Ausbau der Kieler Klinik, die eine der wenigen ist, an welcher alle Sonderfächer der Chirurgie unter der verantwortlichen Leitung des Direktors, wenn auch unter Leitung speziell ausgebildeter Oberärzte, vereinigt sind, ist sein Werk.

Im wissenschaftlichen Leben ist sein Name weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt. Die Ehrenmitgliedschaft der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie und zahlreicher anderer Chirurgen-Vereinigungen des In- und Auslandes ist der äußere Ausdruck dafür. Die Studentenschaft verdankt ihm die bahnbrechende Gründung einer Fürsorge-Organisation, die heute als Studentenwerk aus dem Universitätsleben nicht mehr hinwegzudenken ist.

Ueber allem aber stand der Arzt und Mensch A. W. Anschütz. Seine große Güte, seine Hochherzigkeit und seine stets verständnisvolle Teilnahme abseits aller beruflichen und dienstlichen Schranken gaben seinem Leben die besondere Prägung. Davon können nicht nur die ungezählten Kranken, die seine Hilfe aufsuchten und fanden, sprechen, sondern alle, die mit ihm in Berührung kamen, vor allem die große Zahl seiner Schüler, von denen viele gleich ihm Hochschullehrer wurden und sich einen guten Namen erwerben konnten. In ihnen wird sein Vermächtnis weiter leben und wirken.

1 h 12
M 2

Prof. Anschütz Ehrenbürger Kiels

Universität ernannte ihn anlässlich seines 80. Geburtstages in Würdigung seiner Verdienste zum Ehrenszenator

Am gestrigen Sonntag beging der Geheime Medizinalrat Professor Dr. med. Alfred Wilhelm Anschütz, emeritierter Ordinarius für Chirurgie der Universität Kiel, in bester Gesundheit seinen 80. Geburtstag. Im Jahre 1870 als Sohn des Professors der Jurisprudenz August Anschütz in Halle geboren, verbrachte er seine Jugend- und Schulzeit in Halle. Die Studienjahre führten ihn auch nach Tübingen und Marburg. 1906 Professor für Chirurgie geworden, leitete er zunächst die Chirurgische Universitätsklinik in Marburg und übernahm im Dezember 1907 als Nachfolger von Helferich die Leitung der Chirurgischen Universitätsklinik in Kiel. Diese Stellung hatte er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1938, also 31 Jahre lang, inne. Nach Beendigung des zweiten Weltkrieges führte er nochmals für die Dauer eines Jahres von 1945 bis 1946 die Klinik.

Geheimrat Anschütz ist demnach 43 Jahre lang Angehöriger der Universität Kiel und ebenso lange ist er Bürger der Stadt Kiel und im weiteren Sinne des Landes Schleswig-Holstein. Als Hochschullehrer hat er sich bei der

Entwicklung einer eigenen chirurgischen Schule sowie bei der Ausbildung vieler Generationen von Aerzten unvergängliche Verdienste erworben. Der Ausbau der Kieler Klinik ist sein Werk.

Im wissenschaftlichen Leben ist sein Name weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt. Die Ehrenmitgliedschaft der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie und zahlreicher anderer Chirurgen-Vereinigungen des In- und Auslandes ist der äußere Ausdruck dafür. Die Studentenschaft verdankt ihm die bahnbrechende Gründung einer Fürsorge-Organisation, die heute als Studentenwerk aus dem Universitätsleben nicht mehr hinwegzudenken ist.

Die Geburtstagsfeier vereinigte um den Jubilar, der den Tag im Kreise seiner Familie beging, eine große Zahl von Schülern und Freunden. Eine besondere Weihe gaben diesem Tag die Universität und die Stadt Kiel. Rektor und Senat der Universität verliehen Geheimrat Anschütz mit einer feierlichen Urkunde die Würde eines „Ehrenszenators“, die höchste Ehre, welche die Universität zu vergeben hat. Die Stadt Kiel ernannte den Jubilar zu ihrem Ehrenbürger und gab ihm damit gleichfalls die höchste Würde, die sie zu verleihen hat.

E

1 h 12
117

Ein großer Arzt, Wissenschaftler und Mensch

Geheimrat Anschütz 80 Jahre alt — Ehrenszenator der Universität und Ehrenbürger Kiels

u. Der Geheimrat Medizinalrat Professor Dr. med. Alfred Wilhelm Anschütz, emeritierter Ordinarius für Chirurgie der Universität in Kiel, beging am Sonntag in bester Gesundheit seinen 80. Geburtstag.

Im Jahre 1870 als Sohn des Professors der Jurisprudenz August Anschütz und seiner Ehefrau Anna, geb. Volkmann, in Halle geboren, verbrachte er seine Jugend- und Schulzeit in Halle. Die Studienjahre führten ihn auch nach Tübingen und Marburg. Daran, daß sich der junge Arzt nach dem im Jahre 1896 bestandenen Staatsexamen für die Hochschullaufbahn entschied, mag nicht nur das Vorbild seines Vaters und seines Großvaters, der Professor für Anatomie in Halle gewesen war, maßgeblich gewesen sein, sondern vor allem auch der Einfluß seines Onkels mütterlicherseits, des Prof. v. Volkmann, in dessen Kreisen A. W. Anschütz während seiner Jugend die nachhaltigsten Eindrücke auf dem Gebiete nicht nur der Naturwissenschaften und der Medizin, sondern vor allem der schönen Künste erhielt. Prof. v. Volkmann war überdies einer der berühmtesten Chirurgen seiner Zeit. So wurde A. W. Anschütz Schüler des ebenso berühmten Chirurgen Prof. v. Mikulicz in Breslau. 1906 Professor für Chirurgie geworden, leitete er zunächst die chirurgische Universitätsklinik in Marburg und übernahm im Dezember 1907 als Nachfolger von Helferich die Leitung der Chirurgischen Universitätsklinik in Kiel. Diese Stellung hatte er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1938, also 31 Jahre lang inne. Nach Beendigung des zweiten Weltkrieges führte er nochmals für die Dauer eines Jahres von 1945—1946 die Klinik.

Geheimrat A. W. Anschütz ist demnach 43 Jahre lang Angehöriger der Universität Kiel und ebenso lange ist er Bürger der Stadt Kiel und im weiteren Sinne des Landes Schleswig-Holstein. Als Hochschullehrer hat er sich bei der Entwicklung einer eigenen chirurgischen Schule in Anlehnung an die große Tradition seines Lehrers Mikulicz, sowie bei der Ausbildung vieler Generationen von Ärzten unvergängliche Verdienste erworben. Der Ausbau der Kieler Klinik, die eine der wenigen ist, an welcher alle Sonderfächer der Chirurgie unter der verantwortlichen Leitung des Direktors, wenn auch unter Leitung speziell ausgebildeter Oberärzte vereinigt sind, ist sein Werk.

Im wissenschaftlichen Leben ist sein Name weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt. Die Ehrenmitgliedschaft der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie und zahlreicher anderer Chirurgen-Vereinigungen des In- und Auslandes ist der äußere Ausdruck dafür. Die Studentenschaft verdankt ihm die bahnbrechende Gründung einer Fürsorge-Organisation, die heute als Studentenwerk aus dem Universitätsleben nicht mehr hinwegzudenken ist.

Über allem aber stand der Arzt und Mensch A. W. Anschütz. Seine große Güte, seine Hochherzigkeit und seine stets verständnisvolle Teilnahme abseits aller beruflichen und dienstlichen Schranken gaben seinem Leben die besondere Prägung. Davon können nicht nur die ungezählten Kranken, die seine Hilfe suchten und fanden, sprechen, sondern alle, die mit ihm in Berührung kamen, vor allem die große Zahl seiner Schüler, von denen viele gleich ihm Hochschullehrer wurden und sich einen guten Namen erwerben konnten.

Die geistige Aufgeschlossenheit der Kunst und der Wissenschaft, ja allen geistigen und künstlerischen Fragen gegenüber, seine vielseitige Bildung und große menschliche Erfahrung schufen ihm einen eigenen Kreis von Geselligkeit, der im besten Sinne universal ausgerichtet war. Hier trat ihm seine Gattin ebenbürtig zur Seite. Daß damit auch die Grundlage einer glücklichen Familie gegeben war, ist nur natürlich.

Die schweren Schicksalsschläge, die der zweite Weltkrieg über das deutsche Volk brachte, haben auch die Familie Anschütz nicht verschont. Ein gütiges Geschick hat ihr wieder ein schönes Heim und die Vereinigung der Familie gegeben. Möge dieses gütige Geschick fernerhin das Leben des Jubilars lenken.

Die Geburtstagsfeier vereinigte um den Jubilar, der den Tag im Kreise seiner Familie beging, eine große Zahl von Schülern und Freunden. Eine besondere Weihe gab diesem Tag die Universität und die Stadt Kiel. Rektor und Senat der Universität verliehen Geheimrat Anschütz mit einer feierlichen Urkunde die Würde eines „Ehrenszenators“, die höchste Ehre, welche die Universität zu vergeben hat. Die Stadt Kiel ernannte den Jubilar zu ihrem Ehrenbürger und gab ihm damit gleichfalls die höchste Würde, die sie zu verleihen hat. Oberbürgermeister Gayk und Stadtpräsident Dr. Jeschke überreichten Professor Dr. Anschütz den Ehrenbürgerbrief.

Scholl-Latour, teilte mit, amtliche britische Stellen hätten ihn davon unterrichtet, daß den Deutschen jetzt wieder der Erwerb, der Bau und die Benutzung von Freiballons gestattet ist.